

Aktuell

02.07.2010

Impfung gegen krebserregende Viren Neue

Gebärmutterhalskrebs ist weltweit die zweithäufigste Krebserkrankung der Frau. Ausgelöst wird sie meist von humanen Papillomaviren (HPV), die durch sexuellen Kontakt übertragen werden. In der Schweiz lassen sich jedes Jahr 5000 Frauen wegen Krebsvorstufen behandeln. Und 350 Frauen erkranken an Gebärmutterhalskrebs. Etwa 100 von ihnen sterben. Die Hälfte der Patientinnen ist jünger als 50 Jahre. Seit einigen Jahren sind deshalb kantonale Impfprogramme im Gange, die sich an Mädchen im Alter zwischen 11 und 19 Jahren richten. Die Eidgenössische Kommission für Impffragen (EKIF) erhofft sich so, dass jährlich 2000 chirurgische Eingriffe und 160 neue Fälle von Gebärmutterhalskrebs sowie 50 Todesfälle verhindert werden können. Die Impfung gegen HPV-Viren wirkt allerdings nur präventiv und nicht gegen Viren, mit denen man sich bereits vorher angesteckt hat.

In den welschen Kantonen haben sich bisher 50 bis 70 Prozent aller Mädchen impfen lassen. In der Deutschschweiz ist das Impfprogramm schleppend angelaufen. In einigen Kantonen wie Zug und Appenzell wurden nur knapp 10 Prozent der Zielgruppe geimpft. Auch grosse Kantone wie Zürich oder Bern liegen mit 25 Prozent deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt. Beim Bundesamt für Gesundheit sucht man nach den Ursachen dafür, über die derzeit nur spekuliert werden kann. Klar ist: Die Impfstoffe können Schwellungen, Fieber, Übelkeit, Gelenksentzündungen oder andere Nebenwirkungen auslösen. Zudem gibt es keine unabhängige klinische Studie, welche die Wirksamkeit und Unschädlichkeit von HPV-Impfstoffen evaluiert. Dennoch wird die Impfung von der EKIF empfohlen. Die Kosten sind im Rahmen der kantonalen Impfprogramme durch die obligatorische Krankenpflegeversicherung gedeckt und müssen somit von den Krankenkassen übernommen werden.

Damian Keller, Geschäftsführer
Krankenkasse Agrisano
Tel. 056 461 71 11
www.agrisano.ch